

Lieder, Briefe

Böhmische Brüder

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns im Jahr 2021 – nach einem sehr chaotischen Jahr geht es weiter.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Lieder

Da Christus geboren war

1. Da Christus geboren war,
freuet sich der Engel Schar
und sangen mit Haufen schön:
Ehr sei Gott im höchsten Thron!
Gottes Sohn ist Mensch geborn,
hat versöhnt des Vaters Zorn;
freu sich, dem sein Sünd ist leid!

2. Die Hirten erschranken ganz
von des Engels hellem Glanz,
hörten fröhlich neue Mär,
dass Christus geboren wär.
Gottes Sohn ist Mensch geborn,
hat versöhnt des Vaters Zorn;
freu sich, dem sein Sünd ist leid!

3. Sie suchten das Kindelein,
eingehüllt in Windelein,
wie der Engel hat vermeldt,
welches trägt die ganze Welt.
Gottes Sohn ist Mensch geborn,
hat versöhnt des Vaters Zorn;
freu sich, dem sein Sünd ist leid!

4. Sie fanden das Kindlein zart
liegen in der Krippen hart
bei dem Vieh im finstern Stall,
welchs die Stern erschaffet' all.
Gottes Sohn ist Mensch geborn,
hat versöhnt des Vaters Zorn;
freu sich, dem sein Sünd ist leid!

5. Solche groß Barmherzigkeit
laßt uns preisen in Ewigkeit,
in Gottsfurcht und Glauben fein
mit Geduld gehorsam sein.

Gottes Sohn ist Mensch geboren,
hat versöhnt des Vaters Zorn;
freu sich, dem sein Sünd ist leid!

DER HERR, unser Schepffer und Gott,
Zum Beschlus, nach dem Segen zusingen.

Ite benedicte et electi

DER HERR, unser Schepffer und Gott,
der segne uns mit seiner gnad
Und behüt uns all zu gleich,
vermehr sein liebes Reich!

Der HERR, unser Gott und Heiland,
laß uber uns leuchten allsand
Sein heiliges angesicht,
sein gnad und Heiles liecht!

Der HERR Gott, der heilige Geist,
erheb uber uns allermeist
Sein angesicht voller güt
und geb uns seinen fried!

Uns segne der HERR unser Gott,
uns segne der Son durch seinn tod!
Segne des Geists gütigkeit
die gantze Christenheit!

GEht hin, die jr gebenedeit
und in Christo auserwelt seid!
Geht hin mit freuden in fried,
Er richt all ewer trit!

Gesegnet ist ewer ausgang,
gesegnet ist ewer eingang,
Gesegnet all ewer thun
durch Christum, Gottes Son!

Dersselb unser HERR und Heiland
für uns ein ins recht Vaterland
Zu lob und ehr seim Namen
in ewigkeit, amen!

Die Nacht ist kommen

Die Nacht ist komen,
drinn wir rügen sollen:
Gott walts zu frommen
nach seim wolgefallen,
Das wir uns legen
in seim gleit und segen
durch sein zupflegen!

Treib, Herr, von uns fern
die unreine Geister!
Halt die nachtwach gern,
sey selbs unser Schutzherr!
Schirm beid, leib und seel,
unter deine flügel,
send uns dein Engel!

Las uns einschlaffen
mit guden gedancken,
Frölich auffwachen
und von dir nicht wancken!
Las uns mit zuchten
unser thun und tichten
zu dein preis richten!

Pfleg auch der krancken
durch deinen Geliebten!
Hilff den gefangnen,
tröste die betrübten!
Pfleg auch der kinder,
sey selbs jr Fürmünder,
des Feinds neid hinder!

Vater, dein Name
werd von uns gepreiset!
Dein Reich zukome,
dein Will werd beweiset!
Frist unser Leben,
wollst die Schuld vergeben,
erlös uns, amen!

Gott, Erd und Himmel samt dem Meer

1. Gott, Erd und Himmel samt dem Meer

Verkünden deine Kraft und Ehr,
Auch zeigen alle Berg und Thal,
Daß du ein Herr seist überall.

2. Die Sonne geht uns täglich auf,
Es hält der Mond auch seinen Lauf,
So sind auch alle Stern bereit,
Zu preisen deine Herrlichkeit.

3. Die Tier und Vögel aller Welt
Und, was das Meer im Schoße hält,
Zeigt uns frei an ihm selber an,
Was deine Kraft und Weisheit kann.

4. Du hast den Himmel ausgestreckt,
Mit Wolkenheeren überdeckt
Und seiner Wölbung Majestät
Mit goldnen Sternen übersät.

5. Du bists, der alle Ding regiert,
Den Himmel und das Erdreich ziert
So wunderbar, daß es kein Mann
Erforschen noch ergründen kann.

6. Wie mag doch unsre Blödigkeit
Ausgründen deine Herrlichkeit,
So wir ja Dinge nicht verstehn,
Womit wir allezeit umgehn!

7. Wie lieblich ist, Herr, und wie schön,
Was du geschaffen, anzusehn!
Doch wie viel lieblicher bist du,
O Herr, mein Gott, in deiner Ruh!

8. Du schließest Erd und Himmel ein,
Dein Herrschen muß voll Wunder sein,
Du bist ein Herr in Ewigkeit
Von unnennbarer Herrlichkeit.

9. O Vater, Sohn und Heilger Geist,
Dein Name, der allmächtig heißt,
Sei stets von uns gebenedeit,
Sei hochgelobt in Ewigkeit.

Gott sey uns gnädig und barmherzig

Gott sey uns gnädig und barmherzig
und geb' uns seinen göttlichen Segen.

Er lasse uns sein Antlitz leuchten,
daß wir auf Erden erkennen seine Wege.

Es segne uns Gott, unser Gott;
es segne uns Gott und geb' uns seinen Frieden.

Lob und Preis sey Gott dem Vater,
und dem sohn' und dem heiligen Geiste;

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Gott wolln wir loben

Psalm 48. Magnus DOMINUS

Gott wolln wir loben,
der mit edlen gaben
die Kirch, sein heilige Stad,
herrlich erbawet hat
Durch sein Geist und wort
an eim lieblichen ort,
an dem schönen berg Zion,
auff Christum, seinen Son!
Da sie kein trübsal verletzen kan,
sondern wechst und blühet fur jederman
schön und zart,
in wolfart,
in lieb und in einigkeit,
zu jrer seligkeit! In dieser Heubtstad
ist König der HERR Gott,
der sie schützt mit seiner hand,

ist darinn wol bekand,
Sihe, dargegen
theten sich oft legen
viel König mit frechem mut,
strebten nach jrem blut:
Aber, nu hört! im ersten anblick
entsetzten sie sich, fülten jr unglück,
sahen bald
Gottes gwalt
und wurden allsampt zaghafft
furs grossen Königs krafft!

Zittern und schmerzen,
angst und weh im hertzen
kam sie an in jrem leib
wie ein geberend weib!
Wurden geschlagen
mit plötzlichen plagen,
jr macht und trutz wart verkürtzt,
durch himlisch krafft gestürtzt!
Wie der ostwind die schiff umbkeret,
so auch der welt helden widerferet:
jr anschleg,
böse weg,
zurstört Gott mit starcker hand,
zurwirfft sie wie den sand!

Wie wir gehöret
von Vetern geleret,
das Gott sein Volck stets behüt
durch seine grosse güt,
Also wirs sehen
in gleichem fall gehen
hie an unsers Gottes Stad,
fur augen ist die that!
Denn Gott erhelt sie jtzt und allzeit,
befestigt drinn sein stuel in ewigkeit,
so viel mehr,

weil der Herr
nu selbst drein gezogen ist,
unser Herr Jhesus Christ!

Unser gemüte
tröst sich solcher güte
im mittel seiner Gemein,
da er wil ewig sein.
Gott, wie hoch dein Nam,
so hoch ist auch dein rhum,
dauon ein lieblicher schall
geht über berg und thal!
Denn durch unser Heil gistu ans licht
deine gerechtigkeit und dein gericht,
du behütst
und beschütztst
dein volck zu wasser und land,
das dein trew werd bekand!

Frew dich, o Zion,
deiner herrlichen kron!
denn Gott gibt dir sieg zur zier,
darinnen triumphier!
Macht euch umb Zion
und umbfahet sie schon,
jr sted Juda! schawt, wie fest
sie verwart ist auffs best!
Legt vleis an den baw ewrer Heubtstad,
das mans den nachkomen zu sagen hat,
denn es wird
jre zierd
in der welt weit ausgebreit,
kümt auff die Christenheit!

Nu, lieben Christen,
des solt jr euch trösten!
denn jr seid die nachkomen,
die Gemein der fromen,
Die Gott erwelet,

unter sein Volck zelet
und annimt zum Eigenthum:
o welch ein hoher rhum!
Fasset solche gnad tieff zu hertzen,
und bedenckt, mit was ewigen schetzen
wird geehrt
und vermehrt
die Kirch in der Christenheit
zur lieb und einigkeit!

Schawt da, welch wolthat,
allerley hülff und rat,
die dienst, Wort und Sacrament,
ein schönes regiment,
Sichere wonung,
gute zucht und ordnung,
da trewe Diener durchaus
wachen ob Gottes Haus!
Ja, da rast und wont selbs unser Gott,
der mechtigste König, HERR Zebaoth!
der thut uns
lieb und gunst
in dieser gnadreichen zeit
wol bis in ewigkeit!

Gottes Sohn ist kommen

1. Gottes Sohn ist kommen
uns allen zu Frommen
hier auf diese Erden
in armen Gebärden,
daß er uns von Sünde
freie und entbinde.

2. Er kommt auch noch heute
und lehret die Leute,
wie sie sich von Sünden
zur Buß sollen wenden,
von Irrtum und Torheit
treten zu der Wahrheit.

3. Die sich sein nicht schämen
und sein` Dienst annehmen
durch ein` rechten Glauben
mit ganzem Vertrauen,
denen wird er eben
ihre Sünd vergeben.

4. Denn er tut ihn` schenken
in den Sakramenten
sich selber zur Speisen,
sein Lieb zu beweisen,
daß sie sein genießen
in ihrem Gewissen.

5. Die also fest glauben
und beständig bleiben,
dem Herren in allem
trachten zu gefallen,
die werden mit Freuden
auch von hinnen scheiden.

6. Denn bald und behende
kommt ihr letztes Ende;
da wird er vom Bösen
ihre Seel erlösen
und sie mit sich führen
zu der Engel Chören.

7. Wird von dannen kommen,
wie dann wird vernommen,
wenn die Toten werden
erstehn von der Erden
und zu seinen Füßen
sich darstellen müssen.

8. Da wird er sie scheiden:
seines Reiches Freuden
erben dann die Frommen;
doch die Bösen kommen

dahin, wo sie müssen
ihr Untugend büßen.

9. Ei nun, Herre Jesu,
richte unsre Herzen zu,
daß wir, alle Stunden
recht gläubig erfunden,
darinnen verscheiden
zur ewigen Freuden.

JUbiliert heut alle gemeine

Von der Himelfart vnsers Herrn vnd Heilands Jhesu Christi
Innitatorium.

*HAleluja! frew dich! Christenschar,
denn dein Heiland ist erhöhet wunderbar.*

*OPffert jm heut preis, lob vnd danck
mit frölichem gesang, haleluja!*

Psalmus 47.

JUbiliert heut alle gemeine,
frolockt beid gros vnd kleine!
mit hertz vnd mund
rhümt Gottes werck alle stund!
Denn der Herr ist erhöhet seer herrlich,
herrscht vnd regiert mechtiglich,
ein König vnd Herr
im himel, erden vnd meer.
OPffert jm heut preis, lob vnd danck etc.

Er hat vns jm selbest erwelet,
vnter sein volck gezelet,
vnd in das Reich
Jacob gebracht all zu gleich,
Das wir weren sein erb vnd Eigenthum
nach seiner gnaden reichthum,
die vber vns blüht,

aus rechter lieb, trew vnd gut.
Haleluja, frew dich, Christenschar! etc.

Er ist mit jauchtzen auffgefahren,
vber all Engelscharen,
als Gottes Son
sich gesetzt auffs himels thron.
Drumb lobsingt jm, lobsingt klüglich mit ehrn,
rhümt vnd preist hoch vnsern Herrn,
der mit herrligkeit
geziert ist in ewigkeit!
Opffert jm heut preis, lob vnd danck etc.

Er sitzt nu auff seim heiligen stuel
vnd regiert stets recht vnd wol,
der heiden land
beherrscht er mit starcker hand;
Er samlet jre Fürsten zu seim Heer
durch die krafft des Geists vnd ler,
bringt sie zur kindschafft
vnd heiligen gemeinschaft.
Haleluja, frew dich, Christenschar! etc.

Ehre sey dem Vater vnd dem Son,
datzu der dritten Person!
dem waren Gott
sey lob vnd preis fru vnd spat!
Gleich wie es war jmer von ewigkeit,
so werd auch jtzt vnd allzeit
sein höchster namen
herrlich gepreiset, amen!
Opffert jm heute preis, lob vnd danck etc.

Lob Gott getrost mit Singen

1. Lob Gott getrost mit Singen,
frohlock, du christlich Schar!
Dir soll es nicht misslingen,
Gott hilft dir immerdar.
Ob du gleich hier musst tragen

viel Widerwärtigkeit,
noch sollst du nicht verzagen;
er hilft aus allem Leid.

2. Dich hat er sich erkoren,
durch sein Wort auferbaut,
mit seinem Eid geschworen,
weil du ihm bist vertraut,
dass er sich lasset finden
in aller Angst und Not;
er wird auch überwinden,
die dich noch schmähn mit Spott.

3. Kann und mag auch verlassen
ein Mutter je ihr Kind
und also gar verstoßen,
dass es kein Gnad mehr findet?
Und ob sich's möcht begeben,
dass sie so sehr abfiel:
Gott schwört bei seinem Leben,
er dich nicht lassen will.

4. Darum lass dich nicht schrecken,
o du christgläubge Schar!
Gott wird dir Hilf erwecken
und dein selbst nehmen wahr.
Hat er dich doch gezeichnet,
gegraben in sein Händ:
dein Nam stets vor ihm leuchtet,
dass er dir Hilfe send.

5. Gott solln wir fröhlich loben,
der sich aus großer Gnad
durch seine guten Gaben
uns kundgegeben hat.
Er wird uns auch erhalten
in Lieb und Einigkeit
und unser freundlich walten
hier und in Ewigkeit.

MEin hertz ticht ain feines lied

Von Christo Jhesu, unserm einigen und eignen Erlöser und Mitler, durch das Euangelion offenbart.

Jam Christus ab inferis, Psalmus 45.

MEin hertz ticht ain feines lied,
einen fröhlichen gesang!
den wil ich mein leben lang
mit freud singen
vnd dem König Jhesu Christ,
der ein warer Gott ist!
Mein zunge ist bereit
als eins guten schreibers hand,
zu erheben seynen stand
vnd zu rhümen
seine ehr vnd herrligkeit,
seine zierd vnd schönheit!
Sih, du bist der schönst allein
in der Christlichen Gemein,
der welt Heiland,
von deinem Vater hrab gesand,
on alle schuld erkand!

Holdselig sind die lippen
deines mundes süßigkeit,
vol wort der gerechtigkeit;
drumb dich reichlich
dein ,Gott segnet ewiglich
und macht dein reich herrlich.
O starcker Held, schmück dich schön,
gürte dein schwert an die seit,
mach dich auff und zeuch in streit!
du solt den erdboden
unter dich zwingen,
es mus dir gelingen!
Zeig dich der warheit zu gut,
die elenden halt in hut!
deine rechte

wunderbarlich verfechte
alle frome knechte!

Dein wort ist scharff wie ein pfeil,
dafür können nicht bestehn
sondern müssen vntergehn,
die nicht wollen
deine gnadenstimm hören,
sich zu dir bekeren.

Christe, König der ehren,
warer Gott und Gottes Son!
dein stul ist des himels thron,
dein Scepter bleibt ewiglich,
gerade vnd gleich
in deinem Königreich!
Du liebst die gerechtigkeit
vnd hassest alle bosheit,
drumb dich dein Gott
hat gesalbt mit frewdenöl,
mit aller Gottes füll.

Dein kleid der gerechtigkeit
ist seer köstlich vnd reucht fein,
leuchtet wie der sonnen schein,
wenn du geschmückt
aus deinem pallast trittst daher
mit deiner reinen leer!
In deinem schmuck gehn einher
Königtöchter dir zu ehr;
dein auserwelte Braut,
die dir vertrawt,
steht zu deiner rechten hand
mit keuscher lieb entbrandt!
Höre, Tochter, geh eraus
vnd vergis deins vaters haus!
nim freundlich an
diesen Breutgam, Gottes Son,
vnd bet deinen HERRN an!

Die Braut, die Christliche Kirch,
wird dem König zugeführt,
mit gold auff das schönst geziert,
mit guldenstück,
gaben vnd tugend bekleid,
er hat an dir sein freud!
Man führt sie mit freud vnd wonn
in des Königes pallast,
da er ewig wont vnd rast;
jr gespielen,
die jungfrawen, volgen jr
in gleichförmiger zier.
So wechst, Herre Jhesu Christ,
deine Kirch zu aller frist,
jre kinder
rhümen an der Veter stat
dein ewige wolthat!

Dir sey auch jtz lob vnd preis
auff dem gantzen erdenkreis,
der du samlest
dein gemein aus gütigkeit,
o, erhalt sie allzeit!

O Gott Vater im höchsten thron

Pange lingua gloriosi

O Gott Vater im höchsten thron,
der du nach deins hertzen lust
Durch deinn einigen lieben Son
alle ding geschaffen hast,
Im Heyligen Geyst alles than
den außerwelten zu trost:

Wir bitten dich und begeren,
du woltest uns, Herre Gott,
Deiner gnad und hülff geweren,
das wir dich und dein gebot

Recht erkennen und bewaren
unverruecklich biß inn Todt.

Du woltest uns, Herr, entzünden
mit deiner Heyligen brunst
Und auff deine warheyt gründen
und versichern deiner gunst,
Also von sünden entbinden
und leren inn deiner kunst!

Deine liebe gib uns mit krafft,
das wir stehn inn aller not
Und inn Heyliger gemeinschaft
uns ertzeygen mit der that,
Das wir mit unsrer pilgerschaft
nicht kommen ins Teuffels spot.

Deine lieb ist gantz einfaltig
und gedultig inn der not,
Damit ist sie gar gewaltig
und vil stercker denn der Tod,
Welchs sich denn off und manchfaltig
inn merterern beweyst hat.

O Gott, hilff auff allen seyten,
steh uns bey mit deiner krafft,
Das wir auch auffrichtig streyten
und durchs glaubens Ritterschaft
Sampt allen gebenedeyten
erlangen ewig erbschaft.

O du Edler bronn der freuden,
der gnad und gerechtigkeit,
Trenck uns hie und laß uns weyden
auff dem berg der heyligkeit,
Und wenn wir von hinnen scheyden,
so tröst uns inn ewigkeit!

Hilff, Gott, das wir hie auff erden
trewlich deinen willen thun,

Und in Heyligen geberden
darnach dort ewig zu lohn
Herrlich gekrönt möchten werden
mit unvergencklicher kron. Amen.

O Vater der barmhertzigkeyt

Von der Geburt Jesu Christi

O Vater der barmhertzigkeyt,
Bronn aller göttigkeyt!
laß heute deine gnad zu uns fliessen
und uns der geniessen!
O Vater, der du den Heyland,
Christum uns hast gesand,
laß uns seines verdiensts auff erden
nicht beraubet werden!
O Vater, der du uns liebest
und deinen Son gibest,
hilff, das wir uns fest an jn halten
und mit nicht abspalten!

Christe, Gottes Son,
der du von dem höchsten thron
gesandt inn diese Welt bist kommen,
uns allen zu frommen:
komm auch inn unser hertz und sinnen
und wone darjnnen!
Christe, mensch und Gott,
lebendiges Himelbrod,
speyß udn erquick unser dörfftigkeyt
mit deiner süssigkeyt,
das wir starck und wolgeschickt werden
zu gutten geberden!
Christe, Himlisch liecht,
unser trost und zuversicht,
Göttliche weißheit, sonn und klarheit,
voller gnad und warheyt,
leucht und regier uns mit deinem Wort
an diesem tuncckeln ort!

O Heyliger Geyst, warer Gott,
sey unser trost inn aller not!
mach unser seel gesundt,
das wir wircklich und auß hertzen grund
lieben den newen bund!
O Meyster der außewelten,
der Aposteln und Propheten
inn Göttlicher weißheit,
leer uns auch auß gnad und gütigkeyt
den weg zur seligkeyt!
O Göttliche krafft von oben,
erfüll uns mit deinen gaben!
verleyh uns gnediglich
alles das, was uns ist seligklich
und dir, Herre, löblich!

SIng heut vnd frew dich, Christenheyte

Lehrgefang

SIng heut vnd frew dich, Christenheyte,
lob Gott mit grosser innigkeyt,
Denn ein Heylandt ist dir gesandt,
der Jesus Christus wird genannt.

Der nimbt sich deines kommers an
vnd waget sein leben daran,
Nimpt auff sich deine missethat
das er dir hülff aus aller not.

Ey nimm jn auch mit freuden an
vnd tritt frölich auf seine ban,
Würff all deine gerechtigkeit
zun füßen seiner heyligkeyt.

Erkenn vor jm dein sünd vnd schuld
vnd bitt jn, das er dir auch wolt
Als ein heylandt vnd milder Gott
ableschen deine missethat.

Ergieb dich jm mit seel vnd leyb,
auff das er dir inn dein hertz schreyb
Sein new gesetz, da durch du jn
erkenst vnd habst inn deinem sihn.

Nim an sein wort vnd trewe leer:
das ist die recht vnd höchste ehr,
Die Gott der Herr von vns begert:
o selig, wer inn der gewert!

Der mag getrost vnd wol gemut
trotzen wider der Hellen glut
Vnd dancken Gott on vnterlaß
für seine gab vnd wolthat groß.

Ey, sintemal wir Christen sein,
so last vns nu alle gemeyn
Regieren hie nach dieser leer,
Gott vnsrem Herrn zu lob vnd ehr.

O Herre Gott, nu steh vns bey
mit deiner genad, vnd verley,
Das wir durch dich werden regiert,
dich loben in Heyliger zierd!

Briefe der böhmischen Brüder

Brief an Luther und Melanchthon

8. Oktober 1536

Von diesem Brief existirt, nachdem das lateinische, im Brüder-Archiv zu Leitomischl aufbewahrte Original-Concept bei dem großen Brande, der am 11. Mai 1546 ganz Leitomischl zerstörte, zu Grunde gegangen, nur eine böhmische Uebersetzung in den Listowé a Gednány etc. in Herrnhut, wovon Herr J. Müller in Herrnhut uns eine deutsche Uebersetzung zu fertigen die Güte hatte.

An die edlen Männer und ehrwürdigen Herren, unsere Brüder, Herrn Martin Luther, und Herrn Philipp Melanchthon, unsere in Christo Jesu Geliebten.

Gnade und Friede unsers Herrn Jesu Christi sei Euch, in Christo Jesu geliebten Brüdern und trefflichen Männern zum Gruß.

In der Osterzeit des vergangenen Jahres haben zwei unserer Brüder, welche Euch aus Liebe besuchten, uns von Euch Briefe voll Liebe gegen uns überbracht, welche, nachdem wir sie wiederholt gelesen haben, uns sehr erfreuten. Denn was könnte uns, um es kurz zu sagen, erwünschter und erfreulicher sein, als das, was Eure Briefe enthalten und was uns unsere zu Euch gesandten Brüder mündlich berichteten, nämlich daß Ihr uns nun ganz verstanden und erkannt habt, daß wir gemeinschaftlich mit Euch denselben evangelischen Glauben und denselben Sinn hinsichtlich der Sacramente wahrhaftig und vollständig haben. Aber wir als ungelehrte Leute vermögen nicht in so glänzenden Schriften und Reden, worin Ihr uns voraus seid, diese Sache Christi zu führen, noch auch sie so kräftig zu vertheidigen. Dieser Mangel kommt bei uns nicht daher, daß wir die Gelehrsamkeit verachteten oder sie gering schätzten, sondern unsere Armuth und sehr große Bedrängniß, sowie die Grausamkeit der Geistlichen und Weltlichen, die uns peinigten und bedrücken, ist Ursache, daß wir diese nothwendigen äußeren Hilfsmittel entbehren müssen. Aber trotz alledem können wir uns doch ein wenig mit dem hl. Paulus rühmen, daß wir zwar unerfahren in der Rede, aber nicht in der Erkenntniß der Wahrheit sind, um nicht zu verstehen und zu wissen, worauf unsere ganze Seligkeit beruht und auf welchen Wegen und Stegen wir sie erlangen, ja thatsächlich genießen können. Und dafür haben

wir einen untrüglichen Zeugen in unserem eigenen und dem Gewissen derer, welche wir unterweisen, daß niemals weder wir noch unsere Vorfahren der Hilfe lebendiger oder todter Heiligen, oder unseren eigenen oder fremden Werken, oder irgend welchen anderen Dingen diese Macht zugeschrieben haben, sondern ganz und ausschließlich unserm einigen und ewigen Gott Vater, Sohn und heiligen Geist, der Gnade und Barmherzigkeit des himmlischen Vaters, dem reichlichen und vollgiltigen Verdienst seines Sohnes und dem Geschenk des heiligen Geistes. Ihn allein halten wir für Ziel und Grund, von ihm suchen wir Gunst und Gnade, ihn rufen wir an, von ihm kommt all unser Trost her, ihn allein ehren wir, auf ihn allein gründen wir die Vergebung aller Sünden, die Beruhigung des Gewissens, kurz die feste Gewißheit und Hoffnung der ganzen Seligkeit. Sein heiliges Wort haben wir stets für den unerschütterlichen Grund gehalten, und verlangen inbrünstig durch dieses allein uns bei Tag und bei Nacht leiten zu lassen, sei es beim Glauben oder bei den guten Werken, bei den Sacramenten oder bei den Ceremonien und kirchlichen Ordnungen. Darum haben wir bei unsern Böhmen immer ernstlich darauf gedrungen (namentlich in öffentlichen Briefen) und oftmals bis zum Ueberdruß um ein ordentliches und geziemendes Gehör gebeten, damit sie, wenn wir noch irgendwo irren sollten und Gott das vor unseren Augen verborgen hätte, uns aus der heiligen Schrift liebevoll belehrten und ermahnten. Und wenn eine solche Zurechtweisung uns ordnungsgemäß und nicht von partiischen Personen zutheil würde, wollten wir uns ihr demüthig unterwerfen, indem wir versprachen, daß wir einen bei uns gefundenen Irrthum widerrufen und bessere Belehrung mit Freuden in Einfalt und Aufrichtigkeit des Herzens annehmen wollten. So haben wir in Wahrheit zu jeder Zeit gedacht und bis auf den heutigen Tag. Wenn wir aber einmal selbst, von uns aus durch die heilige Schrift irgend etwas Bedenkliches oder Irriges bei uns entdeckten, haben wir sogleich ohne Zaudern das Bessere angenommen, wovon es bei uns manche Beispiele gibt.

Ein deutlicher Beweis und Zeugniß davon findet sich hinsichtlich der Taufe, deren Gebrauch, nämlich die Wiederholung derselben, weder wir noch unsere Väter für einen unumstößlichen Glaubensartikel gehalten haben. Auch haben wir dieselbe nicht erst aufgebracht und versucht, sondern durch Andere veranlaßt, welche als hervorragende Männer und Kirchenlehrer aus triftigen und geziemenden Gründen urtheilten, daß die von Ketzern und Simonisten vollzogene Taufe wiederholt werden solle, sind wir darin ihrem

Beispiel gefolgt. Dabei schien unseren Vorfahren und uns noch ein stärkerer und wichtigerer Grund zur Wiedertaufe der zu sein, wenn die erste Taufe nicht nur von einem Simonisten, was nach dem Urtheil der allgemeinen Kirche eine große Ketzerei ist, und von einem offenbaren Sünder und unwürdigen Diener empfangen worden war, sondern, was noch schlimmer ist, wenn sie nicht nach dem Sinn und der Absicht Christi gegeben und ihr trotz alledem auch ohne eigenen Glauben die Kraft selig zu machen zugeschrieben worden war. Ja auch Du, trefflicher Herr Doctor, schriebst in Deinem Buch von der Winkelmesse eine ähnliche Ansicht in Bezug auf das Abendmahl des Herrn, daß Du nicht zu behaupten wagest, daß dort der göttliche Leib sei, wo der Dienst nicht im Geiste Christi nach seinem Befehl und Sinn geschehe. Diese selbe Meinung hatten auch wir in Bezug auf die Taufe und die anderen kirchlichen Dienste, daß wir nicht zu behaupten und auszusagen wagen, daß das, was außer dem Geist und Sinn Christi dargereicht und empfangen wird, Christi sei, geschweige denn, wenn sie das übel anwenden gegen Christum zur Vernichtung seines Evangeliums und zur Ausrottung und Ausrottung seiner selbst aus den Herzen der Gläubigen. Dabei unterstütze uns auch nicht wenig das Beispiel aus dem Alten Testament, wo Gott seine geheiligten Dinge und Gebräuche, welche er kurz zuvor dem Volke Israel zu halten gegeben und geboten hatte, verfluchte und sich davon lossagte, wenn sie dieselben übel anwendeten, das ist, nach ihrer Absicht und nicht zu dem von ihm gemeinten Zweck. Darum nannte er seinen heiligen Tempel eine Mördergrube, die Opfer Greuel und ihre Feste und Feiertage Koth. Doch zu dieser Zeit schien es uns nützlicher zu sein, daß wir nicht so fest wie früher darauf bestünden, als wir, sei es die Taufe oder die anderen Dienste, bei uns völlig neu haben wollten, sondern daß wir lieber nur eine Vervollständigung dessen, was ungenügend war, annähmen, und das, was befleckt war, reinigten. Sollte uns aber bei alledem irgend welche Abweichung oder Abirrung von dem sicheren Ziel widerfahren sein, so glauben wir, daß uns das Gott um Christi willen und um unsers Glaubens willen an ihn vergibt, ja daß auch seine Kirche das mild beurtheilt, weil wir darin nicht Ketzer, d.i. Hartnäckige sind, ja unaufhörlich mit der gesamten Kirche darum beten, indem wir sprechen: Vergib uns unsere Schulden rc. Wenn aber einer aus allen Frommen uns das über Gebühr hoch anrechnen und sehr verargen sollte, der möge bei sich nur das erwägen und daran denken, daß wir uns fast allein in der vorhergegangenen Zeit, in welcher die gleichsam ägyptische Finsterniß des Antichrists das Licht eingehüllt hatte, an das

reine Evangelium gehalten haben, soweit es Gott dem Herrn im Himmel gefiel es uns zuzumessen. Endlich haben unsere Väter das am meisten begehrt, welches Verlangen auch in uns nicht erkaltet oder schwächer geworden ist, daß Gott der Herr, der Vater aller Barmherzigkeit, in allen Ländern seine Kirche in allen ihren Theilen erneuern, ihre Zweige ausbreiten und die Grenzen des Reichs seines Sohnes bis an die Enden der Erde erweitern möge, mit welcher wir nicht nur die Einigkeit des Geistes und des Glaubens, sondern auch der Ordnungen halten könnten, indem wir einander in Liebe tragen.

Weil aber der allgütige Gott Euch, die Ihr ehemals Feinde des reinen Evangeliums und um deßwillen auch unsere Feinde waret, nun zu Dienern an diesem Werke des heiligen Evangeliums erwählt und dazu gesetzt hat, daß seine Kirche zuerst im Reich und dann auch in andern fernen Ländern erneuert würde, so wisset, daß wir uns darüber sehr freuen und jubeln, indem wir uns dessen mit Euch gemeinschaftlich trösten, auch danken wir dafür Gott als dem einigen und alleinigen Urheber desselben, und begehren, mit Euch und den anderen Christen, die unter dem Glauben und Panier Christi streiten, in Glauben und Liebe eins zu sein. Darum bemühen wir uns nach Kräften, und ringen danach, obgleich der Satan allerlei dagegen aufstellt und das mit aller Macht hindert, worüber wir viel Leid und Schmerz empfinden, und weßhalb wir auch immer angelegentlicher und brünstiger zu unserem Gott um Hilfe rufen.

Damit Ihr aber noch besser erkennen könnt, was für Leute wir sind und unseren Sinn deutliche verstehen könnt, senden wir nun diese unsere Brüder, welche Euch schon von früher her wohlbekannt sind, mit dieser Confession unsers Glaubens und unserer Lehre zu Euch, welche einige Herren und Ritter, unsere lieben Brüder im Herrn Christo, Sr. königl. Maj. in Wien überreicht haben. Wir haben die Hoffnung, daß, wenn Ihr diese Confession werdet gelesen haben, Ihr besser werdet beurtheilen können, ob wir irgendwo von dem evangelischen Grund abweichen oder nicht. Wenn Euch aber irgendwo noch etwas unklar sein sollte, werden diese Brüder unsern Sinn und Meinung erklären. Wenn Euch ferner diese unsere Sachen gefallen sollten und Ihr sie für werth haltet, daß diese Confession, wenn es möglich wäre, gedruckt würde, so würden wir Euch sehr dankbar dafür sein. Ja wir bitten Euch herzlich um der brüderlichen Liebe willen, daß das geschehe, damit auch dadurch allen bekannt werde, daß wir nicht solche böse Menschen

sind, wofür uns unsere Feinde allenthalben in allen Ländern ausgeben und verschreien. Denn bei uns ist es nicht leicht, sie drucken zu lassen, namentlich auf lateinisch, weder haben wir jetzt solche Drucker und Lettern, noch auch solche Freiheit und Leichtigkeit. Sollten wir das bei Euch erlangen, daß dieses unser Buch zum Druck gegeben würde, so bitten wir außerdem noch um ein Zeugniß von Euch durch eine kleine Vorrede. Und wenn in dem buch etwas wäre, was einer deutlicheren Erklärung bedarf, so stellen wir das in Eure Macht und überlassen Euch das Recht dazu, daß Ihr das entweder in Eurer vorrede oder in Anmerkungen, je nach dem wie es euch nöthig erscheint, nach der Erklärung dieser unserer obengenannten Brüder verbessert. Wir haben die Hoffnung, daß Ihr uns hierin Eure brüderliche Liebe erzeigen werdet, und empfehlen uns Eurer heiligen Fürbitte. Denn auch wir gedenken Eurer in unseren Gebeten. Grüßet in unserem Namen alle Gehilfen am Evangelium Christi.

Gegeben in Leitomischl am Sonntag nach St. Marcus im Jahr 1536.

Die Aeltesten der Brüder-Unität in Böhmen und Mähren.

Briefe an die böhmischen Brüder

Brief von Caspar Olevian an Andreas Stephanus (Böhmische Brüder) (Auszug)

Es ist nicht zu sagen, wie hoch ich das Werk des Herrn halte, welches in euren Gemeinen nicht nur angefangen hat, sondern schon viele Jahre währet. Es bewegt mich und meine Kollegen, das Verderben dieser Zeit nicht wenig dazu, daß wir von der besten Einrichtung der Kirche mit Euch conferiren, dann wir wollten gerne so bauen, daß der Bau auch bei den Nachkommen bestehe. Wir sehen aber, wie vieler Abwechselung und schneller Veränderung diejenigen Kirchen unterworfen sind, die ihres Rechts beraubt, blos von einem weltlichen Regiment abhängen. Wir erkennen, was der Herr euch hierin verliehen hat.

Gewiß, ich erstaune, wann ich die Gestalt der reformirten Kirchen in Deutschland ansehe. Der weltliche Stand ist vor diesem eine Herberge der Kirche gewesen, nun aber werden solche Herbergen an vielen Orten in Herrschaften verwandelt, so, daß man über die Kirche, und selbst über die himmlische Lehre, nach eigenem Gutdünken herrscht. Eine Hauptursache dieses Uebels scheint zu seyn, weil sich viele Kirchen allzuviel an das weltliche Regiment gehängt haben, nicht anders, als wenn dasselbe ein wesentliches Stück des Reichs Christi wäre. Ich muß also Eure Weise wohl sehr hoch halten, da Ihr wollt, daß Euere Kirchen zwar, dem weltlichen Regiment und allen Menschen zum Guten und zur Besserung sollen unterthan seyn, doch, daß dabei ihrer durch Christi Blut erworbenen Freiheit nichts abgehe.

Aus einem Brief des Zacharias Ursinus an Andreas Stephanus (Böhmische Brüder)

Wir wissen aus Euerm Bekenntniß, daß Ihr in allen Stücken der christlichen Lehre mit uns übereinstimmt, auch daß Ihr besorgt und fleißig seyd, ein den Christen würdiges Leben zu führen u.s.w.

Calvin, Jean – An die Brüder-Unität in Böhmen (631)

Die böhmischen Brüder hatten den Schweizern ihr Bekenntnis gesandt; die Kritik, die diese daran geübt hatten, war unter den polnischen Evangelischen als Verurteilung der Böhmen aufgefasst worden; so schickte die Brü-

der-Unität nur einen Gesandten nach Genf, dem Calvin folgendes Schreiben mitgab. – Melancthon war am 19. April 1560 gestorben.

Über den Zwist zwischen Böhmen und Polen und das Bekenntnis der Brüder-Unität.

Nachdem mir der Bruder, von dem ich Euren Brief erhielt, Euren Auftrag persönlich auseinandergesetzt hatte, und ich sah, dass die Sendung nicht an mich allein, sondern ebenso wohl an meine Kollegen ging, so redete ich ihm zu, das nämliche noch einmal in unsrer Versammlung vorzubringen. So enthält meine Antwort, was unser aller Meinung ist. Erstens danken wir Euch herzlich, dass Ihr es nicht verschmäht habt, die Brüder zu uns zu senden, um Eure Liebe zu uns und Euren Wunsch nach brüderlicher Einigung zu bezeugen und sozusagen zu verbürgen; wir nahmen diesen Liebesdienst umso lieber an, als er aus aufrichtigem Eifer für die evangelische Sache stammt. Es ist unser Wunsch, dass Ihr ebenso überzeugt seid von unserm Willen zur Pflege heiliger Einigkeit. Tatsächlich ist es ja bei unsrer weiten Entfernung voneinander und unsrer allseitigen Einkreisung durch die Feinde, die fast die ganze Welt in ihrer Macht haben, wohltuend und angenehm, uns damit über unsre Zersplitterung zu trösten. So bezeugen wir denn in gegenseitiger Übereinstimmung, dass wir einen Vater im Himmel haben und ein Leib sind, dessen Haupt Christus ist, und Ihr werdet es hoffentlich auch so halten; wir werden uns auch Mühe geben, dass Ihr es in der Tat spürt, wie Ihr uns am Herzen lieget. Nun wissen wir aber, dass es das beste Band zur Anknüpfung und Erhaltung brüderlicher Eintracht ist, wenn ein Teil nicht allzu leichtgläubig böse Gerüchte über den andern Teil annimmt, und wir meinen darin nicht gefehlt zu haben. Denn wenn Euer Abgesandter geglaubt hat, sich in Eurem Namen indirekt über einen an die Polen gerichteten Brief beschweren zu müssen, so sind wir uns keiner Schuld bewusst, und wenn Ihr es recht überlegt, so werdet Ihr selbst, gerecht, wie Ihr seid, finden, dass wir, von Euch um unsere Meinung in dieser Sache befragt, nicht freundlicher und maßvoller hätten antworten können. Wir haben sicher nicht böse von Euch geredet und waren, so weit es anging, besorgt, das bereits entstandene Ärgernis zu schlichten, schlimmerem Zerwürfnis entgegenzutreten und Euch miteinander auszusöhnen, damit Ihr gleich an Anfang an helfen könntet, in Polen das Reich Christi aufzurichten. Wir hätten an Euch geschrieben, wenn wir Gelegenheit gehabt hätten; es ist Euch ja aber wohlbekannt, wie schwer es ist, bei solcher Entfernung einen Briefverkehr

miteinander aufrecht zu halten. Jetzt, wo wir die Möglichkeit haben, wollen wir Euch ehrlich sagen, wie wirs meinen. Wie wichtig es ist, dass Ihr den Polen die Hand bietet, damit die reine evangelische Lehre bei ihnen Fortschritte mache, das könnt Ihr Euch in Eurer Klugheit selbst zurecht legen, ohne dass wir es Euch sagen. Denn es wäre nicht zu bezweifeln, dass Eure Uneinigkeit, sobald die Feinde ihrer innewürden, die so gut und erfolgreich begonnene Bewegung hemmen müsste. Zwar hat Euer Abgesandter uns einleuchtende Gründe genannt für Eure Furcht, Euch den Polen zu nähern, nämlich dass sie selbst unter sich zerspalten seien durch böse Rotten. Aber diese Notlage müsste Euch umso mehr drängen, durch Eure Gemeinschaft den sich einschleichenden oder bereits um sich greifenden Übelständen abzuhelpen. Denn die tollen Köpfe, die bei den jetzigen zersplitterten Verhältnissen sich die Freiheit nehmen, Lärm zu machen und alles durcheinander zu bringen, würden durch das Machtgebot so vieler Gemeinden schon gebändigt werden, wenn diese einander helfen wollten. Nun leiden die frommen Brüder darunter umso mehr, dass sie Eurer Hilfe beraubt sind. Wenn der Satan die wilden Angriffe eines Stancaro, eines Giorgio Blandrata und anderer gegen Polen richtet, ists da nicht Eure Pflicht, zu Hilfe zu eilen? Unterlasst Ihr es, so sehet wohl zu, dass nicht auch Ihr einmal die Hilfe der Brüder entbehren müsst. Es wird auch nicht stets in Eurer Hand liegen, die Kämpfe zu vermeiden, vor denen Euch Gott bisher beschützt hat. Ein weiteres Hindernis Eurer Annäherung bildet der Streit um die Mitteilung von Christi Fleisch und Blut im Abendmahl. Um dieses Hindernis beiseite zu schaffen, rieten wir Euch, eine passende deutliche Erklärung der Frage zu suchen. Missfällt Euch dieser Rat, so wird Euch die Erfahrung lehren, dass er gut und heilsam war; doch halten wir Euch nicht für so eigensinnig, dass Ihr ihn verschmäht. Vielleicht haben Euch zwei Punkte Anstoß gegeben; erstens, dass wir schrieben, die Kürze Eures Bekenntnisses sei dunkel und zweideutig, und es sei eine bestimmtere Fassung der Lehre nötig, dass zweitens dass wir sagten, Eure Apologie sei zu heftig und hitzig gegen alle, die, nicht zufrieden mit einer so knappen Formulierung, eine richtige einleuchtende Erläuterung wünschen zu den Worten, in denen Ihr sagt: Das Brot ist Christi Leib. Wir wissen wohl, wie viel Beifall das Vorgehen derer findet, die, geschützt durch das Augsbургische Bekenntnis, Frieden und Ruhe haben und Belästigungen und Gehässigkeiten, kurz dem Kreuz, ausweichen wollen. Wie aber der Verfasser dieses Bekenntnisses, Herr Philippus Melanchthon, über die Abendmahlsfrage gedacht hat, ist auch Euch wohl

bekannt, und wir werden es vielleicht der ganzen Welt kundgeben müssen, gezwungen durch die Unredlichkeit derer, die aus hellem Licht Finsternis machen wollen. Wir wollen freilich nicht, obwohl wir Melanchthons Andenken stets in Ehren halten werden, sein Ansehen benutzen, um uns Gegner zu belasten, sondern zu zeigen, dass die Leute das Augsbургische Bekenntnis mit Unrecht zu vertreten behaupten, die der Gesinnung seines Verfassers so durchaus fremd sind. Wir (mit Eurer Erlaubnis seie gesagt) bleiben der Meinung, es sei nicht ungefährlich, einfach den Wortlaut Eures Bekenntnisses anzunehmen, und wenn nicht eine rechte Erklärung beigelegt wird, so würde den Polen das Unterschreiben dieses Bekenntnisses Ursache und Grund zu vielem neuem Zank. Wegen der Heftigkeit fällt uns die Entschuldigung nicht schwer, auch wollen wir nicht übertreiben, was wir begraben sehen möchten. Es genüge, dass doch wirklich nicht geleugnet werden kann, dass der Verfasser Eurer Apologie das rechte Maß überschritten hat. Wenn mir Euer Bote, um Wiedervergeltung zu üben, seinerseits vorwarf, ich sei doch auch in einzelnen meiner Schriften allzu heftig, so will ich das ja im Ganzen nicht leugnen, aber doch passt der Einwand hier nicht. Denn wenn ich ein paar unreine Hunde angreife, so ist das ganz verschieden von der Art Eurer Apologie, die ohne Unterschied und Auswahl viele fromme, gelehrte Männer zu den Schlechtgesinnten rechnet. Denn wenn Euer Vorsatz war, den Irrtum einiger weniger Leute zu treffen, so musset Ihr doch eine Unterscheidung machen und nicht Unschuldigen das gleiche Vergehen vorwerfen. Doch damit aller Streit aufhöre, bitten und beschwören wir Euch, haltet es nicht für eine Schmach für Euch, wenn wir freimütig auf das hingewiesen haben, was uns als die rechte Weise erscheint, allen Zank zu schlichten und alle bösen Stimmungen auszufegen. Wir sind auch nicht so eingenommen von uns selbst, dass wir uns nicht ruhig mahnen und tadeln ließen, wenn uns ein unbedachtes Wort entfahren ist. Lebt wohl, beste, verehrte Brüder. Wir bitten den Vater im Himmel, er wolle Euch stets mit seinem Geiste leiten, in seiner Hut halten, Euch reich werden lassen an seinen Gaben und Euer frommes Wirken segnen.

Genf, 30. Juni 1560.

Eure im Herrn euch sehr verbundenen Brüder die Pfarrer der Genfer Kirche:

Johannes Calvin, Pierre Viret

Francois Bourgoing, Raymond Chauvet

Michel Cop, Jean Macard, Louis Enoch

Nicolas Colladon, Francois de Morel
G. Carmel, Antoine Chevallier
Francois Berauld, Jean Tagaut.

Luther an die böhmischen Brüder in Leitomischl.

Den ehrbaren und frommen Männern, den Brüdern in Leitoyschl, den in Christo Geliebten.

Gnade und Friede im Herrn! Längst, vortreffliche Männer, hätte ich an euch geschrieben, aber ich bin so mit Arbeiten überhäuft, so von Krankheiten gequält, daß ich mehrmals meine Pflichten unerfüllt lassen mußte und noch lassen muß. Dazu treffen sich sehr selten sichere Boten. Eure Apologie konnte ich keinem Drucker in die Hände bringen, sie schützen in diesen schwierigen Zeiten die Gefahren großer Verluste vor, denn gute Bücher kommen wegen der Menge schlechter in Mißachtung. Das Büchermachen hat kein Ende, und so wie die schlechte Münze die gute vertreibt, so die schlechten Bücher die guten. Deßhalb sende ich euch eure Bücher zurück, denn ich kann ihren Druck nicht besorgen, weil die Drucker so viele Schwierigkeiten machen. Denn wie ich eurem Boten erklärt habe, ich für meine Person finde an der Apologie Gefallen. Dieß erkläre ich offen, ja ich setze noch hinzu, daß ihr mehr thuet und leidet, als das Evangelium verlangt. Es ziemt sich indeß, Gott um das Gedeihen der Kirche und das Wachsen seines Ruhmes zu bitten. Gehabt euch wohl in seinem Schutze!

Gegeben in Wittenberg in der Vigilie des heiligen Evangelisten Marcus 1538.

Luther, Martin – An die Böhmisches Landstände, vom 10. Julius 1522.

Die böhmischen Brüder, Nachkommen der alten Hussiten, hatten mit Luther Verbindung angeknüpft. Weil er aber hörte, daß etliche dahin arbeiteten, die Böhmen wieder mit dem Pabst zu vereinigen, so warnet sie Luther in diesem Briefe ernstlich vor diesem Schritte.

Gnade und Friede von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo, Amen.

Durchlauchtigen, Hochgebornen, Ehrwürdigen und Würdigen, Wohlgebornen, Ehrsamen und Edlen, lieben Herren und Freunde! Wiewohl ich verachter Mensch mich zu gering halte, daß ich solle so große vortreffliche

Herren ansuchen und ansprechen; gleichwohl dringt mich die hohe große Sache, kein Aussehen weder E. G. Hochwüird und Sichtbarkeit, noch auf meine Unwürd zu haben, damit ich das, so ich gedenke, nicht anzeigen sollt.

Das Gerücht ist bei uns erschollen, als sollten etliche unter euch sich unterstehen, darob zu sein, daß die Böhmen wiederum zum schädlichen Stuhl der römischen Tyrannei fallen sollen; und deß diese Ursache fürwenden, als sollten die Böhmen sonst zu ewigen Zeiten keinen beständigen Frieden mögen haben. Zwar ich bin vor dieser Zeit dem Böhmen fast ungeneigt gewesen, ehe ich wußte, daß der Pabst der wahre Antichrist ist z nun aber mittler Zeit Christus, unser lieber Herr, sein seliges Wort zu dieser greulichen letzten Zeit uns gnädiglich und reichlich wiederum scheinen läßt, glaube ich wohl, daß E. G. Hochwüird und Achtbarkeit vernommen haben, daß ich euren Ungehorsam wider die Päbstischen also gelobt habe, daß den Haß euers Namens euer keiner nie mit so großer Beschwerung getragen hat, als eben ich. Denn wie oft werde ich gescholten, auch noch heutiges Tags, als sei ich ein geborner Böhme, oder hätte mich unterstanden in Böhmen zu fliehen? Und zwar ich wäre einst in Böhmen kommen, nicht von wegen der Flucht, sondern aus Begier euch zu sehen, und euern Glauben zu erlernen; aber diese Ehre habe ich meinen Feinden, den Papisten, wider das göttliche Wort nicht thun wollen, daß sie sollten rühmen und schreien, sie hätten mich überwunden, und wäre derhalben vom Fähnlein flüchtig worden. Zudem, weil nun, Gott Lob! euer Name bei den fürnehmsten Herren deutscher Nation nicht getadelt wird, auch bei dem gemeinen Mann ehrlicher und rühmlicher ist, denn mein selbst Gerücht und Namen, bin ich guter Hoffnung, es werde in kurz dahin kommen, daß beide Deutschen und Böhmen durch das Evangelium und göttliche Wort Einen Sinn und Namen überkommen werden; allein so wir indeß mit Geduld Gottes Barmherzigkeit erwarten, und so einem Theil etwas mangelt, mittler Zeit dasselbe dulden. Denn es mögen alle Dinge nicht bald in einem Hui, noch mit Gewalt verändert werden. Allein laßt uns mit dem Volk säuberlich fahren, durch gottesfürchtige fromme Prediger ihnen treulich fürstehen, allein zu dem Herrn Christo führen, und uns unter einander von Herzen verzeihen und vergeben, und, wie man spricht, nicht alles schnurgleich erfordern, noch aufs Genaueste suchen.

Sind Secten und Rotten noch unter euch, laßt es gleich also sein; wir wissen wohl, daß es nicht so rein kann zugehen, als es wohl sein sollte. Daher

auch St. Paulus nicht ohne Ursache spricht 1 Cor. 8, (19.): Es müssen Roten unter euch sein rc. Daß ihr aber gedenkt, ihr werdet durch solchen Beifall zum römischen Stuhl verkommen mögen, daß Böhmen hinfort nicht weiter in Selten mögen zertrennet werden, das wird durch dies Mittel fürwahr nicht geschehen. Sind bei uns Deutschen und allenthalben, da des Pabsts Tyrannei regieret, nicht Zwiespalt und Secten? Sind doch allein die Bettelmönche in sieben Secten (wollt Orden sagen) zertrennet und zerrissen; item die Barfüßer auch in siebenerlei Barfüßer. Und über denselben Secten allzumal hält der allerheiligste Vater zu Rom mit aller Gewalt, verteidt sie auch; denn er besorgt, sie möchten eins werden. Mit gleicher Sorgfältigkeit ist er auch darob, daß weltliche Könige und Fürsten aufs Alleruneinigste unter einander sein und bleiben; denn sein Regiment kann durch kein besser Mittel bestehen, denn durch Zwietracht geistlicher und weltlicher Prälaten oder großer Herren. Derhalben mögen der Böhmen Zwietracht im Glauben, mit den Secten im Pabstthum, durch solche Weise oder Mittel (sich an Pabst zu begeben) nicht vergleicht noch vereinigt werden.

Darum sich E. Gn. Hochwürden und Achtb. wohl fürsehen mögen, daß sie aus schlechten geringen Secten, welchen geholfen kann werden, nicht wiederum in Secten gerathen, die St. Peter verderbliche Secten nennet (2 Pet. 2, 1.), die so grundböse sind, daß sie nimmermehr mögen zurecht gebracht und geheilet werden, aus welchen euch die Rechte des Herrn gnädiglich vorlängst erlöset hat, und wir in täglicher Arbeit sind, uns auch durch seine Gnade und Hülfe daraus zu wirken; wir haben auch, Gott Lob! glückseliglich angefangen. Derhalben die Secten durch keinen Weg daß mögen abgethan werden, denn, wie gesagt, wenn gottselige Pfarrer und Prediger das Evangelium, so ein Wort des Friedens und der Gnaden, rein lehren und ausbreiten; dasselbige macht ein einträchtig Volk, und Christus ist allein, der durch dasselbige machet, daß einträchtige Leute im Hause des Herrn wohnen (Ps. 133,1.).

Wo man aber je des Volks nicht mag mächtig werden, sich solchs Bei- oder Zufalls zum römischen Stuhl enthalten, so bitte ich doch Ew. Gn. Ehrw. und Achtbarkeit wollen mich dieß lassen bei euch erhalten, daß ihr euch getrost wider den leidigen Lästerstuhl zu Rom setzet, beide Gestalt des heiligen Sacraments zu behalten, auch folgend, daß ihr das unschuldige Blut euers seligen Johannes Huß und Hieronymi von Prag¹ sammt ihrer Lehre nicht ver-

dammet: denn diese zween Artikel wird der Lästerstuhl, die trunkene Hure von der Heiligen Blut, ernstlich von euch erfordern und gehalten wollen haben. Er wird euch auch nicht annehmen, noch annehmen mögen, ohne Versehrung seiner Tyrannei, ihr verschwöret denn obgedachte zween Artikel. Aber, alle die, so sie verschwören werden, sollen wissen, durch mein Zeugniß für Gott und der Welt, daß sie den Herrn Christum verschwören, und Kinder des Verderbens und ewiger Verdammniß sind. Wahrlich, ich und die Unfern wollen Johannem Huß, den heiligen Märtyrer Christi, vertheidigen, und wenn auch gleich ganz Böhmen, da Gott für sei, seine Lehre verlägnete, so soll er doch der unser sein.

Darum bitte ich E. Gn. Hochw. und Achtb. lieben Herrn auf dies Mal kurz (auf eine andere Zeit will ich, ob Gott will, davon mehr und weiter schreiben), daß ihr fest wollet stehen und verharren im Ungehorsam des Teufels, wie ihr bisher durch viel Trübsal, so ihr darüber ausgestanden, beständig geblieben seid, und wollet unserm Evangelio, das, Gott Lob! jetzt wiederum blühet, ja keine Unehre aufthun durch euern Abfall. Weiter laßt euch auch dies nicht irren, obgleich nicht alle Dinge bei euch in dem Stand sind, als sie wohl billig sollten. Seid ihr jetzt Galater, ei Gott kann irgend einen Paulum erwecken, der euch wiederum zurecht bringe, und das gesund mache, das jetzt krank ist. Allein fallet nicht gar ab, das ist, unterwerft euch nicht der gottlosen römischen Tyrannei.

Zuletzt bitte ich den Herrn Jesum Christum, daß er gnädiglich fortfahre und Gedeihen gebe, daß eure Herzen hinfort erleuchtet und geführt werden in alle Vollkommenheit der Gnaden und Erkenntniß Christi, der da ist gelobet und gebenedeiet in Ewigkeit, Amen. E. Gn. Hochw. und Achtb. wollen mir mein unbedächtig Schreiben zu gut halten in Christo. Geben zu Wittenberg am 10. Tag Julii, Anno 22.

E. Gn. Hochw. und Achtb. williger Diener in Christo

Martinus Luther.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen.** Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: [web-](#)

master@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Endnoten

Anmerkungen

[←1]

Huß wurde 1415, Hieronymus 1416 zu Costnitz verbrannt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Lieder	2
Da Christus geboren war	2
DEr HERR, unser Schepffer und Gott,	4
Die Nacht ist kommen	4
Gott, Erd und Himmel samt dem Meer	6
Gott sey uns gnädig und barmherzig	7
GOtt wolln wir loben	7
Gottes Sohn ist kommen	10
JUbiliert heut alle gemeine	12
Lob Gott getrost mit Singen	13
MEin hertz ticht ain feines lied	15
O Gott Vater im höchsten thron	17
O Vater der barmhertzigkeyt	19
SIng heut vnd frew dich, Christenhey	20
Briefe der böhmischen Brüder	22
Brief an Luther und Melanchthon	22
Briefe an die böhmischen Brüder	27
Brief von Caspar Olevian an Andreas Stephanus (Böhmische Brüder) (Auszug)	27
Aus einem Brief des Zacharias Ursinus an Andreas Stephanus (Böhmische Brüder)	27
Calvin, Jean – An die Brüder-Unität in Böhmen (631)	27
Luther an die böhmischen Brüder in Leitomischl.	31
Luther, Martin – An die Böhmischen Landstände, vom 10. Julius 1522.	31
Quellen:	34
Endnoten	37

